

F. K. 50. (8)

Za
1653

Die
Ehre der Krafft Gottes
stellte
an dem verehrungswürdigen Beyspiele
des
HochEhrwürdigen, in GOTT Andächtigen, Hochachtbaren und
Hochgelahrten Herrn

Herrn DOCTOR
Siegfried Beck,

Hochverordneten auch bestverdienten Pastoris primarii und Ephori der
Zwickauischen Dioeces

Seines in kindlicher Ehrfurcht höchstzuerehrenden

Herrn P A P A

bey Seinem glücklich erlebten

Amts = Jubiläum,

welches Er am Himmelfarths - Fest 1759. in Zwickau
feyerlich begienß,

nach Anleitung derer Worte,

Pf. LXXI, 16. 17.

in kindlicher Freude und Ehrfurcht vor

D e s s e n

gehorsamster Sohn

M. Gottfried Christoph Beck,
Pastor in Eibenstock.

Schneeberg, mit Fuldischen Schriften.

BIBLIOTHECA
PUNICKAVIANA





DOCTOR

Hoch Ehrwürdiger,

Höchstzuverehrender Herr Papa,

Allertheurester Caleb.

Sergönnen Sie mir gütigt Ihnen öffentlich diesen Nahmen zur Ehre der göttlichen Kraft bezulegen, da Sie, wie jener, bey einer preiswürdigen Munterkeit des Gemüths und Leibes eingehehen. Sollten Sie nicht ein Beweis der Macht des Höchsten verdienen geheissen zu werden? Führen Sie nicht nunmehr fünfzig Jahr hindurch mit allgemeinem Ruhm und Beyfall, wie jener Caleb sein Volk in das irdische, so Ihre anvertraute Gemeinde, in das himmlische Canaan, in das Land der vollkommenen und ewigen Ruhe? Machen Sie nicht wie jener Held, allen ihren anvertrauten Seelen einen heiligen Muth auf dieser Himmels-Reise durch die Wüsten der Welt getrost hindurch zu dringen, und alle Hindernisse atliclich zu überwinden? Das ist der herrliche Lohn Dero ohnermüdeten treuen Arbeit, daß Sie heute an Dero erfreuten Amtes-Jubiläum zum Preiß des Höchsten aus dankbahrer Seele mir mit wenig geänderten Worten sprechen können: ich bin fast achtzig Jahr alt, und noch heutiges Tages so stark am Geist, Muth und Eifer in meinem Amte, als ich des Tages war, da mich der Herr sandte: Ihr Glaube auff die göttliche Verheißung und deren gewisse Erfüllung ist eben so unüberwindlich, als bey Jenem. Sollten Sie nicht auch heute mit Recht, als ein ewiges Denckmahl der Kraft Gottes unsern Augen sich zu bewundern darstellen? Die innern Triebe der Kindlichen Ehrfurcht und Dankbarkeit gebieten mir, Ihnen, Allertheurester Herr Papa, ein aufrichtiges Zeugniß meiner kindlichen Freude an den Tag zu legen. Solte ich mir hierinnen jemand den Vorzug lassen streitig machen, da nechst Gott Ihnen mein Leben, Glück und Wohlfarth am meisten zu danken habe? Freue dich mit mir, geliebte Schwannestadt, mitten unter der beschwerlichen Kriegs-Unruhe! Bewundre an Deinem hschverdienten Lehrer ein besonderes Glück, welches noch nie in deinen Mauern ein anderer von Seiten ruhmwürdigen Vorfahren erlebet hat! Verhandle heute die bangen Klagen in fröliche Jubel-Lieder! Ich verehere an Ihnen, Hochtheurer Caleb, Dero edelste Gemüths-Gesinnung, vermöge deren Sie alles dem Beystand der Kraft Gottes in Demuth bezulegen. Wie oft habe ich nicht aus Dero angeneh-

angenehmen und holdseligen Munde mit größten Vergnügen vernommen, daß Sie die Worte ienes heiligen Sängers zu Dero Wahlspruch erkieset haben:

Ich gehe einher in der Krafft des HErrn HErrn: ich preise deine Gerechtigkeit allein. GOTT, du hast mich von Jugend auf gelehret, darum verkündige ich deine Wunder.
Pf. LXXI, 16. 17.

Verstatten Sie mir gültig die Ehre der Krafft GOTTes an Dero GOTT geweyhnen Verfohn vorzustellen.

Ein hohes Alter erreichen ist eine Wohlthat, die als eine Wirkung der gütigen Natur betrachtet, von wenigen aber, als ein theures Gnaden-Geschenk des allgütigen Schöpfers angesehen und erkandt wird: Es ist nöthig, daß man, um ein richtiges Urtheil hievon zu fällen, bestimme, was durch das Wort Natur, welches sonst vielbedeutend ist, verstanden werde, wenn ich es dem menschlichen Körper beylege: ich zeige hierdurch nichts anders, als die ordentliche Einrichtung aller seiner innern Theile an, wodurch die nöthigen Nahrungs-Säfte ihren ungehemmten Einfluß in alle Gliedmaßen haben, und die Seele ihre Wirkung solcher gestalt frey verrichten kann. (*) Wer die Menge derer Menschen erweget, der wird auch dabey ihre große Verschiedenheit antreffen. Wir werden zwar alle, als die schwächsten Geschöpfe geböhren, ob wir gleich die edelsten sind. Allein auch hierdurch wird nach der unendlichen Weisheit GOTTes unsere wahre Glückseligkeit befördert. Denn, wo könnaten wir sitglicher gewöhnt werden, gefellig zu leben, und die Sprache zu erlernen, um unsere Gedanken andern mitzutheilen, als durch dieses Mittel? Nichts desto weniger aber ist doch der Urstoff einer dauerhaftern Natur schon mit der Geburth vorhanden. Mit Anwachs derer Jahre werden die Gliedmaßen stärker, und gelangen zu einer bestimmten Größe. Ein Jüngling vermag allbereit mehr auszustehen, als der andere. Die Natur ist dauerhaft. Er ist geschickt schwere Arbeit ohne Schwächung derer Kräfte zu vollbringen, allerley Speisen zu vertragen, und verschiedenener Witterung sich auszuweisen, ohne dabey von Krankheit befallen zu werden. Jener hingegen muß sich vor allen Wetter, Sturm, und unordentlichen Lebens-Art sorgfältig in acht nehmen, auch schwere Arbeit vermeiden, wenn er nicht sein Lebens-Ziel verkürzen will, weil die Natur schwächlich. Nun ist die Frage zu entscheiden: woher die dauerhaftere Natur des Körpers entsche? Es ist ohnreitig, daß der Grund dazu durch die natürliche Zeugung geleyet werde. Niemand aber kann abredig seyn, daß Erziehung, Übung und Gewohnheit zu Abhärtung, solaslich Bildung der dauerhaftern Natur viel beytrage. Die alten Teutschen vylegeten die neugebohrnen Kinder in Schnee zu legen, auch in Zeiten zu saurer Arbeit zu gewöhnen. Wie vielerley Arten derer Leibes-Übungen waren bey andern Völkern in aleycher Absicht in Gebrauch? Die so genannten Ludi gymnici, Kamuff und Ritter Spiele sind satzsam befanndt, und die Geschichts-Kunde so wohl grauer, als neuerer Zeit thur von sehr starcken Menschen Meldung. Derer Kinder Enackim, ingeleichen derer Titanum oder sogenannten Riesen wird hin und wieder in der heiligen und weltlichen Geschichte gedacht, wie auch noch unsere Tage Verfohnen darstellen, die eine vorzüglich starke und dauerhaftere Natur besizen. Jedoch die Kräfte des menschlichen Körpers, verdienen nicht allein unsere Achtung zur Ehre der Kraft GOTTes, sondern der edelste Theil uners Wesens, die Seele muß auch dabey in genauen Betracht gezogen werden, um die Kraft des Allmächtigen klarer zu erkennen. Eine Seele ist stärker als die andere, an ihren Fähigkeiten. Seltene Verschiedenheit, welche auch hierinne die Weisheit des Höchsten geordnet hat. Man kann mit Recht von einem Menschen vor dem andern oft behaupten, daß in ihm ein stärker Geist wohne. Ich weiß wohl, daß sich zu Anfang dieses Jahrhunderts in Engel-Schott-und Deutschland eine Gattung abendtheuerrlicher Menschen fanden, die sich Cemmenische (***) Propheten nannten, (iezt werden

*) vid. D. Joh. Theod. Ellers Physiolog. et Pathol. Med. p. 15.

**) vid. Grapii Diss. de Neoproph. Cemmenis, Ross. 1711.

den sie Inspirirte geheissen,) welche sich, gleich denen Neisten den Nahmen derer fortis Espris oder stärcken Geister fälschlich beylegen. (*) Man erkennet die Schwäche ihres Verstandes aus ihrer irrigen Meinung, da sie sich einer un mittelbahren göttlichen Eingebung rühmten, und die schriftliche allerheiligste Offenbarung verwarffen. Lauter ungerime Sätze findet man in ihren Lehr- Gebände, und sie wurden mit Recht deshalb den 18. Dec. 1716. durch ein Reichs- gräffl. Hanauisches Ausschreiben verwiesen, (wie die Unschild. Nachrichten No. 1719. p. 1045. besagen.) Dis sind wirklich matte Seelen, die den Irr- thum nicht von der Wahrheit unterscheiden können. Der allmächtige Schöpffer theilet oft nach seiner Güte eine Seele, voll derer stärksten Fähig- keiten, denenjenigen mit, die sie übel anwenden, deren Urtheil und Strafs- fe ist gerecht. Jeder Vernünftiger aber wird gewiß die Kräfte seiner Seele, wie billig, zu dem Entzweck gebrauchen, zu welchen sie ihm der Herr verliehen hat: Manche Seele euserst eine besondere Stärke. Ohne Streit ist Seelen-Arbeit, Nachdenken eine der schwersten Verrichtun- gen, welche natürlicher Weise die Lebens-Geister schwächet. Dennoch aber findet man viele Gelehrte, welche gleichsam eine dauerhafte Natur ihrer See- le beweisen, die durch seine Arbeit bis in späteste Alter zu ermüden ist: Ori- genes, ein Lehrer des dritten Seculi wird in der Absicht Theologus χαλιματω- ρος, ein eherner Gottesgelehrter genannt, weil er, nach Eusebii Bericht, unermüdet arbeitete. Des Tages über war er geschäftig auf seinen Lehr- Stuhl: den größten Theil der Nacht brachte er in Betrachtung heil. Schrift und Nachdenken zu, wie die Menge seiner gelehrten Bücher bezeuget. Didymus Alexandrinus ein Lehrer des vierdten Seculi wird eben deshalb mit die- sen Nahmen belegt. Denn ob er gleich in der Jugend sein Gesicht verlor, so lag er doch bis in das 83ste Jahr feurig dem gelehrten Nachsinnen und Stu- dieren ob, daß viele seinen besondern Fleiß bewunderten. Wer die erstaunen- de Arbeit des grossen und unssterblich verdienten Reformatoris unserer Evan- gelisch-Lutherschen Kirche, des theuersten D. Martini Lutheri genau erweget, der wird mit Recht behaupten, daß wirklich eine erhabene und starke See- le seinen Körper bewohnet habe. Die Leibes-Kräfte waren bey ihm wegen des vielen Studirens matt, und seine Statur hager, aber desto stärker war sein Geist. Man bedencke, was vor Arbeit die deutsche Uebersetzung der ganzen heiligen Schrift, (o! ein theurer Schatz unsers rechtgläubigen Zions) erfordert habe. Man setze die beträchtliche Menge seiner andern Schriften hinzu, wodurch er die reine Lehre retten, und seinen Begnern begegnen mußte, so zeigt sich allenthalben die Krafft Gottes besonders in Ihm. Man gehe nun in Nachdenken auf die Grund-Ursache zurück, so wird man auf die allmächtige Wirkung der allerhöchsten Krafft geleitet werden. Einige waren ehemals in ihren Gedanken so seltsam, daß sie einen gewissen Geist er- dichteten, der alles in der Natur würcke, wie des Henrici Mori principium hylarchicum und die natura plastica Johannis Razi bekannt ist. Eben dahin gieng der Sinn derer Helmontianer und Paracelsisten, welche von einem Ar- cheus redeten. Kein vernünftig Denckender wird mit Epicuro glauben, daß die Welt, ohne Gott, als eine Maschine sich selbst regiere, und die Natur vor sich würcke. Wie kann eine bloße Materie, in der die Geseze der Bewe- gung nach ihrer Zusammensetzung einerley sind, zu denken, oder nach einen gewissen Entzweck freye Handlungen vorzunehmen fähig seyn. Hanger nicht die Einrichtung und unshränckte Würkung der Natur von dem Willen des Urhebers, des allein wahren Gottes ab? Ist nicht also eine göttliche Erhal- tung nötig? Alle gesunde Völker des Erdbodens haben daher, ob sie gleich den wahren Gott nicht kannten, dennoch einen Höchsten unter denen Göttern gesetzt, dem Allmacht eigen. Wie viel Erhebens mochten nicht die Heyden von dem sogenannten Jove, welcher alles regieren und bewerkstelligten könn- te? Blinder Aberglaube! Bedauernswürdige Menge derer Seelen, die durch Irrthum um ihr ewiges Heyl gebracht werden! Wohl uns Christen! denen die

(*) vid. Turretin Prosevativ eontre le Fanatisme, ou Resutat, des pretendus Inspirez des derniers siecles, Genev 1723.

die göttliche Offenbarung eine gesündere Denkungs-Art beybringt, und die reine Wahrheit lehret. Die Allmacht des Höchsten giebt Leib und Seele ihre behörige Stärke, wie es seine unendliche Weisheit vor gut erkennet, und erhält sie in ihrer Dauer. So denken, so reden alle vernünftige Menschen, noch mehr aber Christen. Ist nicht Gott der Urheber unserer Seele? Zieret er nicht dieselbige mit besonderer Weisheit, so wohl durch die Gaben der Natur, als besondere Wirkung des Geistes der Weisheit. Ward nicht Salomo ein Wunder seiner Zeit, als ihm die Hand des Höchsten, nach seiner Bitte, Weisheit schenkte? Muß man nicht von denen ersten Gesandten unsers theuersten Erlösers behaupten, daß sich die Stärke der göttlichen Kraft in ihren Seelen mächtig erzeiget habe, da sie der Geist der Weisheit Himmel ab erfüllte? Schließen wir nicht hieraus billig, daß die Kraft des Allmächtigen die matten Seelen-Kräfte nicht nur erhalte, sondern auch Stärke und erhöhe. Haben wir nicht hin und wieder in seiner unmittelbar gegebenen allerheiligsten Offenbarung theure Zusagen von Ihm, daß Er durch seinen Geist der Kraft unser Unvermögen ersetzen, und uns Weisheit geben wolle? Befiehlt Er uns nicht ernstlich, deshalb zu beten? Dürffen wir also noch ferner daran zweifeln? Werden wir nicht genöthiget, die Ehre seiner Kraft an unsern Seelen zu preisen. Man unterscheide immerhin die Kräfte der Natur und Gnade, so wird man doch allemahl die allmächtigwirkende Kraft Gottes erkennen und loben müssen. Kann man aber auch sich entblöden zur Ehre des Allerhöchsten zu rühmen: Der Herr ist meines Lebens Kraft. Ist er nicht Herr über unser Leben und Gesundheit? Träget, unterhält Er nicht mit seinem kräftigen Wort alle Dinge in der Welt, folglich auch unsern Körper? Giebt Er nicht demselbigen Kraft und Stärke, ob wohl durch natürliche Mittel? Erhält Er ihn nicht in seiner Dauer und Munterkeit? Man brauche alles, was dem menschlichen Körper zu stärken nach den Rath derer Naturkündiger fähig seyn soll? Bleibt nicht der glückliche Erfolg oft zurück? Der Stärkste wird bald der Kraftloseste? Rühret dis vielleicht von einem blinden ohngefehr? Man sage: von der Krankheit? Ist aber auch diese nicht eine Schickung des Höchsten? Wird man wohl dem Hülfsmittel ohne Gottes Willen die Kraft können beylegen? Sterbliche! gebet auch hiebey Gott allein die Ehre. Jeder rühme mit jenem heiligen Sanger:

Ich gebe einher in der Kraft des Herrn. Edel gedacht! wohl gesprochen! Er leget die Kraft seines Lebens dem allein wahren und starken Gott bey, der in ihm wücket. Ob er gleich schwach von Natur, so richtete er doch beyäge der heiligen Geschichte die größten Heldenthaten aus. Bisher hätte er durch diesen allvermögenden Beystand alles glücklich vollbracht, und jetzt heget er noch die unüberwindliche Zuversicht: ich werde ferner in der Kraft des Herrn beständig einhergehen. Nach Mundart der Hebräer zeigt in Grund-Tert die Vielheit des Numeri die göttliche Allmacht an, als welcher nichts unmöglich ist. Er gedencket hier zweyer Verfohnen, denen er diese allmächtige Kraft zuschreibet. Mich düncket: ich werde nicht unrecht thun, wenn ich behaupte, daß er sich hier alle drey Verfohnen der Gerechtigkeit, doch besonders auch den Messiam vorgestellt habe. War nicht Gott, Davids Herr, welcher sich auch anderwärts in den starken allvermögenden Gott ausdrücklich nennet, um seine Allmacht zu entdecken? Kommt nicht aber der wesentliche Nahme Gottes in unserm gesegnetem Heyland, als dem wahren Sohne Gottes zu? Hat Er nicht in dem letzten Zeir Theil so wohl bey, als nach seiner sichtbaren Erscheinung in Fleisch durch übernatürliche Wirkungen sich, als den allein starken Gott bewiesen? Man kann und muß dieselbige an seinen Gesandten erkennen. Waren sie nicht schwache Werkzeuge, weiß in Wissenschaften unerfahren, der Rednerkunt unfähig? Gleichwohl aber richteten sie nicht nur Wunderwerke, die die ordentliche Kräfte der Natur wirklich überstiegen, in seinen Rahmen aus, sondern brach-

ten auch durch den niedrig scheinenden Vortrag des heiligen Evangelii eine große und selige Veränderung an denen Seelen derer Ungläubigen zuwege: Sie bestürmen den Unglauben: Die Lehr-Sätze spitzfindiger Weltweisen, und den lasterhaften Wandel, welcher vielen Juden und Heyden zur andern Natur worden war: Sie verkündigen JEſum als den einigen Grund der Seeligkeit: Sie dringen auf Glauben an ihn, und eine würdige Nachfolge seines Lebens: Sie gewinnen eine beträchtliche Menge Seelen hin und wieder, daß sie dem Wort der Wahrheit glauben, ihrer gewohnten bösen Lebens-Art absagen, und noch dazu sich willig entschließenden Verlust ihrer Güter, Spott, Marter nebst einer elenden Todes-Art zu erdulden. Man urtheile gründlich und behutsam, so wird man hiebey zu erkennen gezwungen werden. Es habe sich die Ehre der Krafft JEſu in seinen Worten solchergestalt bewiesen. Sie bekennen es frey, da einer unter ihnen schreibt: Wir tragen den Schatz des heiligen Evangelii in irdenen Gefäßen, auf daß die überschwengliche Krafft sey Gottes, und nicht uns. (*) Man kann daher mit Recht einen blündigen Beweis von der Vortreflichkeit unsrer christlichen Religion führen. Wie aber? Ist vielleicht jetzt eine Abänderung hierinne geschehen? Können, dürfen die Worten des heiligen Evangelii die selbige Wirkung ihres ertragenden Amtes ihrer Beredsamkeit zuschreiben? Es sind zwar vielerley Hülfsmittel, deren sie sich nach der Klugheit bedienen müssen, um desto freyern Eingang in die Gemüther ihrer Zuhörer zu erlangen; doch aber geben sie allemahl GOTT allein die Ehre, wenn eine Seele erleuchtet, bekehret, und zum Gehorsam des Evangelii gebracht wird. GOTT begleitet allemahl den Vortrag seines heiligen Wortes mit erwünschtem Segen bey aufmerckſamen Zuhörern, und stärcket seine Knechte in ihrem treuen Dienst. Ich gehe einher in der Krafft des HERRN HERRN. So rühmet mit Freuden jeder redlicher Gesandte JEſu, wie David, und sezet hinzu: ich preiſe deine Gerechtigkeit allein. Die göttliche Gerechtigkeit äußert sich gewiß durch herrliche Gnaden-Belohnung der Tugend zu seiner Zeit. Sollte es nur sonst seyn, daß man in Dienst Gottes und Mus des Nächsten arbeite? Hinweg mit solchen Wahn, der der Ehre Gottes des Allerheiligsten zu nahe tritt! Die göttliche Gerechtigkeit hatte der gottselige Regent in seinem Leben altbereit wunderbahr erfahren: Wie erfreut singet Er nicht jetzt! ich preiſe deine Gerechtigkeit alleine. Du hast mich von Jugend auf gelehret, darum verkündige ich deine Wunder. Wunderbahr hat o! stärker GOTT, deine Allmacht mich erhalten, und ohnverdient zum Scepter erhoben, mächtig gestärket, vieler Gefahr entriſſen, und in denen betrübtesten Vorfällen mir geholfen. Darum verkündige ich Deine Wunder, und bin ein ewiges Denckmahl der Ehre deiner Krafft in seinem Gesalbten.

HochEhrtwürdiger,

Höchstzuverehrender Herr Papa.

Habe ich nicht gleichmäßig dringende Ursache, Sie in solcher Stellung an Dero erfreuten Amtszubiläum uns allen heute zu schildern? Sie haben von Jugend auff, wie jener heilige Sängler, sich bestrebet, nach Gottes Herzen gemünet zu seyn. Dero Tugend und ohnadelhafter Wandel ist nach dem Urtheil eines jeden billigen Schiedsrichters preiſwürdig: Die göttliche Gerechtigkeit hat Sie auch daher billig, in Ihrem treuen Dienst belohnet. Sie ruffen an heute voll Jubiläens aus:

Ich

(*) 2. Cor. IV. 7. vid. Magnif. celeberr. Professoris Lipsiensis D. Sternleri Programmata Inaug. an. 1751. edit. in quo Praeslantiam doctrinae Evang. infirmitate Apost. solidissime ostendit. Servet Deus omnipotens hoc Decus Academiae & Fulcrumentum Sionis in ferros annos!

Ich gehe einher in der Krafft des HErrn HErrn, und preise deine Gerechtig-
keit allein: Gott, du hast mich von Jugend auff gelehret, darum
verkündige ich deine Wunder.

Von Jugend auff führte Sie der allweise Gott wunderbar. Waren Sie nicht wie Sa-
muel allbereit von Mutter Leibe an, dem HErrn zum Dienst gewenhet? Sie verlohren
frühzeitig Ihren irdischen Versorger: Gott trat an Dessen Stelle, und leitete Sie ganz
väterlich. Bosshafte Hände entlöbten Sie von irdischen Glücks-Gütern, die zum Be-
huff Dero Studien erforderlich schienen. Der Allgnungsame aber ersetzte reichlich die-
sen Mangel, und förderte wunderbar Dero edlen Vorsatz, sich der Gottesgelahrtheit zu
widmen. Der HErr erweckte Ihnen hohe Götter, die Dero Bemühung unterstütz-
ten. Das gesegnete Altenburg, der Sitz freyer Künste legte den Grund Dero Wissen-
schafften einige Jahre hindurch glücklich. Die Weltberühmte Plessen-Academie nahm
Sie hierauf willig unter Ihre lehrbegierigen Mäusen-Söhne auf. Sie lagen unter An-
weisung derer größten Gottes Gelehrten der Theologie und denen Sprachen besonders
ob: Der HErr war mit Ihnen, und Sie fanden Günst bey denen Höhen der Erden.
Sie bekamen Gelegenheit die Nordischen Gegenden, besonders die prächtige Residenz
Copenhagen, auf eine Gelehrten eigene Weise zu besuchen. Sie kehrten hernach in die
berühmte Academie zu Rosstock zurück, hielten sich eine Zeitlang dabelbst auf, und hatten
Freiheit mit dem wohlseel. Herrn D. Apino, Quistorpio, Fecht, und andern großen
Gelehrten einen vertrauten Umgang zu pflegen. Von dar giengen Sie mit denen her-
lichstern Empfehlungs-Schreiben in Dero geliebtes Vaterland nach Dresden zu dem
hulbreichsten Sängammern der Kirche. Sie gelangten bald 1709. zur Substitution
des Pactoris in Geringswalda, und kurz darauf zum völligen Pactorat. Sie giengen
bey diesem beschwerlichen Amt in der Krafft des HErrn 13. Jahr einher, und schafften
vielen Nutzen. Der HErr rief Sie durch die Altherversten Landes Väter weiter
zur Ephorie nach Leisnig: O! was für Thränen flossen bey Dero Abzug von dem
Wangen der dasigen geliebten Gemeine: Sie hielten An. 1722. in dem werthen Eifernig
unter Gottes Krafft Dero Anzug, und setzten mit gleichen Eifer auch Segensvoller
Wardung Dero heilige Arbeit fort: Die Liebe und das Andenken ist würcklich noch
nicht bey dieser geehrten Gemeine erloschen. Sie jubiliret heute insgemein an Dero
heutigen Amts Jubel-Feyer. Der HErr gedencke ihrer im besten! Sie wurden da-
selbst mit der zärtlichsten Liebe und allergrößten Hochachtung angenommen. Sie waren
schlüssig Dero Lebens-Zeit hieselbst in Dienst des Höchsten zu zubringen. Doch, da Die-
ner des heiligen Evangelii nie Herren über sich selbst sind, sondern gehen müssen, wo sie
der HErr hin sendet; so mußten Sie auch, als eine wunderbahre Führung der Weis-
heit Gottes erfahren, daß die Theuren Väter der berühmten Erenß- und Schwanen-
Stadt, (von denen allbereit einige mit Ruhm zu Ihres HErrn Freude eingegangen
sind;) sich An. 1735. einmüthig entschlossen, auf allergnädigste allerhöchste Approba-
tion Sie zum Paktore primario der Stadt zu vociren, worauff Ihnen allerhöchsten
Orts die sämtliche Ephorie allergnädigst anvertrauet wurde. Jeder, wer genaue
Wissenschaft von der Weitläufigkeit dieser Dioeces und mit verbundenen vielen Ar-
beit besizet, würd freywillig zugestehen müssen, daß Sie einen höhern Beystand zu Füh-
rung eines so wichtigen Amtes haben von nöthen gehabt. Sie giengen einher in der
Krafft des HErrn. Wie ohnermüdet haben Sie nicht das Wort des HErrn verkün-
diget? Wie eifrig das Beste derer Ihnen untergebenen Kirchen und Schulen gesucht?
Wie viel Gutes allenthalben gestiftet, und Dero Nahmen unsterblich gemacht? Jeder
ehret und liebet Sie, als einen Vater, welcher Dero väterliche aufrichtige Gesinnung
und eifrige Bemühung andere glücklich zu machen, erkennet. Wäre es Wunder ge-
wesen, wenn Sie vorlängst unter der Last Dero gehäuften Berrichtungen bey Dero
ruhmvollen amfingenden hohen Alter erlegen wären? Doch nein. Die Krafft des
Höchsten hat Sie gestärket. Sie singen uns allen zur Lust: ich gehe einher in der
Krafft des HErrn HErrn. Sie rühmen Gottes Gerechtigkeit, die Ihnen bey
mancher Wiederrärtigkeit mächtigen Schutz verliehen hat: Sie verkündigen uns sei-

2a 1653 77 x 2880775

ne wunderbare Hülffe, und werden also billig als ein Denckmah! der Ehre des Allmächtigen heute von uns bewundert, da wir mit größter Freude die Munterkeit Dero Gemüths und Leibes erblicken. Jeder, der Sie ansiehet, lobet mit mir die Kraft Gottes, die seinem Gesalbten hilfft. Sollten wir nicht um Verlängerung Dero theuren Lebens beten? Sollte ich, Höchstgeehrtester Herr Papa, Dero Sohn, der Ihnen in Heilighum des Herrn folge, und unter Dero preiswürdigen Aufsicht mein heiliges Amt beständig Gott Lob glücklich führe, besonders für Dero längeres Wohl nicht brünstige Wünsche streuen? All vermögendes Wesen! Du Stärke deiner Knechte! Ist es deinen weisen Absichten gemäs; So verkläre ferner deine Kraft an diesem preiswürdigen Caleb, meinem Theuersten Vater. Verlaß Jhn nicht in seinem Alter! Laß Jhn ferner freudig und gesegnet in deinem wahren Zion Sein Amt begleiten, und die gnädige Erfüllung deiner gegebenen Zusage spühren: daß die Gerechten, wenn sie gleich alt werden, dennoch blühen, fruchtbar und frisch sind!

Beseegnetes Zwickau, edle Schwanen-Stadt, die du meinen Höchstzuverehrenden Herrn Papa, 24 Jahr lang mit Liebe und Wohlthat umfassen hast! Der starke Gott schütze dich mächtig, und befestige dein Wohl, wie vormahls, daß du ein Paradies voll Segens seyn mögest! Friede, Glück und Heil in deinem Mauen! Er verlängere die Glückseligkeit deiner Theuersten Väter, und laße dieselbten, nach Dero grossen Verdiensten, alles selbst erwünschte Wohlergehen in Zeitlebens späte Zeiten genießen!

In gewisser Hoffnung diese treuen Wünsche glücklich einst erfüllet zu sehen, empfehle Ihnen Höchstgeehrtester Herr Papa, mich zu Dero fernern väterlichen Wohlwollen und Liebe gehorsamt, der ich in aller vollkommensten kindlichen Respekt beharre

Hoch-Ehrwürdiger,

Höchstzuverehrender Herr Papa,

Allertheuerester Caleb.

Dero

Geschrieben Eychenstock,

den 24. May 1759.

gehorsamster Sohn

M. Gottfried Christoph Beck,
Pastor.

F. N. 50. (8)

Za
1653

Die
Ehre der Krafft Gottes
stellte
an dem verehrungswürdigen Beispiele
des
HochEhrwürdigen, in GOTT Andächtigen, Hochachtbaren und
Hochgelahrten Herrn

Herrn DOCTOR

Siegfried Beck,

Hochverordneten auch bestverordneten Pastoris primarii und Ephori der
Zwickauischen Dioeces

Seines in kindlicher Ehrfurcht höchstzuverehrenden

Herrn PAPA

bey Seinem glücklich erlebten

Amts-Jubiläum,

welches Er am Himmelfahrts - Fest 1759. in Zwickau
feyerlich begieng,

nach Anleitung derer Worte,
Pf. LXXI, 16. 17.

in kindlicher Freude und Ehrfurcht vor

Deissen

gehorsamster Sohn

M. Gottfried Christoph Beck,
Pastor in Eibisfodt.

Schneeberg, mit Fußbischen Schrifften.

